

	Ort	Verhandlungsthema
1931	Goslar	Eisen
32	Hannover	Erdöl
33	Frankfurt a/M.	Wasser
34	Dillenburg	Eisenerze
35	Darmstadt	Natursteine
36	Salzbrunn	Keramik und Glas
37	Freiberg i. S.	Metallerze
38	Bad Ems	Metallerze

Wissenschaftliche Sitzung am Freitag, dem 15. Juli 1938

Im Anschluß an die Eröffnung der Tagung folgte die erste wissenschaftliche Sitzung unter dem Vorsitz von Herrn KÖLBL. Es wurden folgende Vorträge gehalten:

Gruppe I, Geschichte der Geologie.

Vorträge:

K. BEURLEN, Kiel: Geschichte der Geologie (Einführungsvortrag zu Gruppe I).

Beschäftigung mit der Geschichte der Naturwissenschaften ist von entscheidender Bedeutung, insbesondere in einer Zeit so tiefgreifenden Umbruchs wie in der Gegenwart. Nicht nur daß dadurch die erkenntnistheoretischen Grundlagen der Lehrmeinungen deutlich werden, sondern es wird dadurch auch der weltanschauliche Gehalt, der in jede Naturwissenschaft mit eingeht, und damit die weltanschauliche Bedingtheit jeder wissenschaftlichen Lehrmeinung sichtbar.

Hinsichtlich der Geologie erkennen wir, daß sie ihre Wurzeln ebensowenig, wie die anderen Naturwissenschaften, in praktischen Bedürfnissen hatte, sondern aus einem Erkenntnisproblem entstanden ist, nämlich aus der in folgerichtiger Fortführung der wissenschaftlichen Renaissance-Revolution (GALILEI) entstandenen Frage nach der Entstehung des heutigen Erdbildes: Frage nach der Entstehung der Fossilien, STENO, Diluvianismus, Neptunismus. Bergbauliche Beobachtungen befruchteten die junge Geologie, indem sie die allgemeinen Problemstellungen auf die unmittelbaren Beobachtungsgrundlagen hinwiesen. Aber erst die wissenschaftliche geologische Erkenntnis schuf die Grundlagen, auf denen der planmäßig prospektierende moderne Bergbau sich entfalten konnte. Wie in allen Bereichen des Seins, so steht auch hier die Erkenntnis am Anfang und schafft die Grundlagen zur Erweiterung der Lebensmöglichkeiten.

Das entscheidende Problem der Geologie ist die Frage nach dem erdgeschichtlichen Werden und den erdgeschichtlichen Gesetzmäßigkeiten. Der geschichtliche Überblick von STENO über den Neptunismus, über K. E. A. v. HOFF bis in unsre Gegenwart zeigt, daß hier ein spezifisch deutsches Erkenntnisanliegen vorliegt. Alle entscheidenden Ansätze der Geologie sind im deutschen Raum entstanden; erst die jüngste Entwicklung im Rahmen des Mechanismus und Positivismus hat das Bild der eindeutigen deutschen Vorherrschaft verschoben.

Sehen wir zu, daß die deutsche Tradition der Geologie als einer erdgeschichtlichen Wissenschaft, die Tradition eines LEHMANN und FÜCHSEL, eines K. E. A. v. HOFF, eines QUENSTEDT und vieler anderer unter uns lebendig bleibt; dann wird die deutsche Geologie die führende Stellung in der ganzen Welt wiedergewinnen, die sie hatte und die ihr gebührt.

R. SCHWINNER, Graz: Zur Geschichte der Ostalpentektonik.

Das Verständnis des Gebirgsbaues in den Ostalpen entwickelte sich von 1862 (Abschluß der 1. geologischen Landesaufnahme) bis 1903 bei den Feldgeologen langsam, aber zufriedenstellend. Theorien von EDUARD SUÈSS konnten nach lebhaften Diskussionen mit entsprechenden Richtigstellungen eingeordnet werden.

1903 (Int. Geologenkongreß in Wien) kam überfallsartig eine Anschauungsweise zur Geltung (Nappismus = Deckentheorie, durch den Franzosen TERMIER auf die Ostalpen angewendet), welche z. T. die ursprünglichen Lehren von SUESS wieder aufnahm, und weit überbot. (Danach sollten z. B. die Nordalpen etwa von der Drau über die Zentralalpen 100—150 km weit herübergeschoben worden sein.) Die Bilanz des letzten Menschenalters, seit 1903, zeigt, daß diese Lehre über ihren anfänglichen Blenderfolg hinaus nichts Nützliches zu leisten vermochte. Es ist nun Aufgabe der im neuen Reich vereinigten deutschen Geologen, unter Abkehr von diesen Einflüssen die Lehre vom Gebirgsbau der Ostalpen neu aufzubauen.

E. BECKSMANN, Heidelberg: N. STENO (1638—1686) und seine Stellung in der Geschichte der Geologie.

Anläßlich der dreihundertsten Wiederkehr seines Geburtstages wurde die Stellung STENO's in der Geschichte der Geologie gewürdigt. In seinem „Prodromus“ 1669 entwickelte er mit erstaunlicher methodischer Folgerichtigkeit eine „Urkundenlehre“ der Erdgeschichte bewußt auf dem Wege der aktualistischen Methode. Krönung des Ganzen ist die Darlegung der geschichtlichen Entwicklung Toskanas, begleitet von einer Profilserie, die erkennen läßt, daß ihm die Bedeutung von Winkelkordanzen und „orogenen Phasen“ vollkommen klar war. Damit ist das Dogma von der Unveränderlichkeit der Erdoberfläche gründlichst erschüttert, aber die Wirkung von STENO's Arbeit auf die nachfolgende Zeit (Aufklärung) mußte ausbleiben. Ohne Kenntnis von STENO's Arbeit, aber auf gleicher methodischer Grundlage wurde Mitte des 18. Jahrhunderts in Thüringen der Ansatz neu gefunden und durch FÜCHSEL u. a. die geologische Wissenschaft begründet. Erst 1829 wurde STENO's Arbeit gewissermaßen wieder entdeckt. STENO hat seinen Platz in der Geschichte unserer Wissenschaft als der seiner Zeit weit vorausseilende erste Begründer erdgeschichtlichen Denkens.

Aussprache: SPENGLER (zu SCHWINNER), WINKLER VON HERMADEN (zu SCHWINNER), KAUNHOWEN (zu BECKSMANN), v. FREYBERG (zu BEURLEN), SCHWINNER.

Wissenschaftliche Sitzung am Freitag, dem 15. Juli nachmittags

Gruppe II, Geologie der Alpen;

Vorsitzender: WINKLER VON HERMADEN.

Vorträge:

L. KÖLBL, München: Einführungsvortrag zu Gruppe II.

Die derzeitige Auffassung über den Deckenbau der Alpen wurde einer kritischen Betrachtung unterzogen. Ausgehend vom Tauernfenster in den Ostalpen konnte dargelegt werden, daß einige der Hauptpunkte, die als Beweis für die Existenz des Tauernfensters angeführt werden, nicht zwingend sind. Aus dem Bestehen des Tauernfensters wurde seinerzeit nicht nur die Wurzellosigkeit der Kalkalpen, sondern auch ihre Herkunft aus dem Süden der hohen Tauern gefolgert. Heute wird die Wurzellosigkeit häufig als Beweis für das Bestehen des Tauernfensters ins Feld geführt. Wurzellosigkeit der Kalkalpen und Herkunft aus dem Süden sind aber streng zu trennen. Als weiterer Beweis für das Tauernfenster wird das Bestehen des Ringes der unterostalpinen mesozoischen Deckenreste, die das Tauernfenster angeblich umsäumen, angeführt. Ein Zusammenhang dieser Reste ist nicht nur nicht erwiesen, sondern es läßt sich am nördlichen Rande der Tauern zeigen, daß die einzelnen mesozoischen Reste verschiedene tektonische Position haben. Das Vorhandensein mesozoischer Einschüppungen oder Einfaltungen bildet gleichfalls keinen Beweis für die derzeitige deckentheoretische Konstruktion der Ostalpen. In kurzen Andeutungen wurde versucht, die Wege aufzuzeigen, die begangen werden müssen, um zu einer den wirklichen Beobachtungen gerecht werdenden Analyse der Ostalpen zu gelangen. Eine ausführliche Darstellung dieser Gedanken ist in Vorbereitung.